

Digitale Auftaktveranstaltung vom 28. April 2021

Jugend stärken – Beteiligung fördern

Dokumentation

Einführung

Die Strategie „KISSES“ aus seinem Kinder- und Jugendbericht

Herr Prof. Dr. Möller

- **Kontrollerfahrungen sammeln** (z.B.: „Wie gehe ich mit bestimmten Situationen um? Auf welchen Erfahrungen und Werten basiert mein Handeln? Habe ich sie im Griff?“)
 - **Integration** wird in verständigungsorientierten Kommunikations- und Kooperationstexten erfahrbar (z.B. Ich weiß, wer ich bin und wozu ich gehöre).
 - **Sinnliches Erleben** von positiver Valenz realisieren, (z.B. „Ich habe ein gutes Gefühl bei meiner Arbeit und in meinem Alltag, so wie ich tätig bin und Herausforderungen angehe.)
 - **Sinn** erfahren und zugeschrieben werden, (z.B.: „Das, was ich tue, ist für mich und die Gesellschaft sinnvoll, sogar lebensrelevant.“)
 - **erfahrungsstrukturierende Repräsentationen** relevanter Haltungsinhalte ohne Ungleichheitsrepräsentationen vorbringen (z.B.: „Meine Vorstellungen von der Wirklichkeit sind differenziert.“, „Ich bringe Gleichwertigkeitsvorstellungen verbal oder praktisch zum Ausdruck.“)
 - **Selbst- und Sozialkompetenzen** erwerben, einsetzen, sichern und ausbauen (z.B.: „Ich verfüge über die Selbstsicherheit und Impulskontrolle, um Konflikte verbal zu lösen“)
-

Thematisch 1:

Beteiligung braucht Augenhöhe. Wie kann das auf kommunaler/ verbandlicher Ebene umgesetzt werden?

Aspekt der Integration u. Erwerb von Sozialkompetenz; Moderation Nancy Bartholomes & Alexandra Klusmann

Die Akteure der Jugendarbeit sollten eine Vermittlerrolle zw. Jugend und Kommunen spielen – ein Sprachrohr bilden

→ Jugendliche lernen, an wen sie sich wenden können. In der Jugendarbeit können sie sich anders bewegen als in der Schule – Wünsche äußern lernen

→ Wünsche und Bedürfnisse von Jugendlichen sollten gehört werden und weitergetragen

Aufenthaltsräume von Jugendlichen für Jugendliche

→ Die Erwachsenen bieten einen Raum an und zeigen damit Verständnis

→ Ein Raum haben, wo sich Jugendliche aufhalten können und willkommen sind

→ Ein Miteinander der Generationen wird generiert

- Strukturen schaffen, in der Beteiligung stattfinden kann
- Befähigung erhalten sich selbst zu verwalten – Die Jugendlichen dürfen sich auszuprobieren und Fehler machen

Kommunikation zwischen Erwachsenen und jungen Menschen

- Die Interaktion/ Kommunikation zw. Erwachsenen und Jugendlichen ist schlechter geworden
- Kommunikationshemmnisse müssen abgebaut werden
- eine generationsübergreifende Öffentlichkeitsarbeit

Demokratiebildung und wie sie funktioniert sollte Spaß machen

- In jungen Jahren sollte Selbstverwaltung gelernt werden
- Die politische Bildung findet immer statt und dies sollte vermittelt werden
- Die Bildung der Jugendlichen biete ein großes Potential für die Kommune

Es heißt MIT den Jugendlichen sprechen und nicht ÜBER sie

Thementisch 2:

Wer kommt zu wem? Wer muss den Raum für Beteiligung schaffen? Welche „Vorleistungen“ müssen Erwachsene erbringen?

Aspekt Kontrolle und Kontrollverlustängste; Moderation Holger Marks & Lena Bischoff-Stein

Beweggründe für die Teilnahme an der AG

- Beteiligung ist zentrale Frage in der Jugendarbeit vor Ort
- Projekt „Demokratie leben“ möchte gezielt Jugendbeteiligung fördern
- für die kirchliche Jugendarbeit: Wie kann ich (Kirche) mitgestalten, so dass sie zu „meiner“ Kirche wird?
- Was sind „Knöpfe“ des Gelingens?

Rahmenbedingungen

- Kompatibilität der Vorstellung von Beteiligung der Jugendarbeit und Politik stark unterschiedlich
- Jugend- und Sozialarbeit ist in der Bringschuld, sollte in Vorleistung gehen
- Jugend- und Sozialarbeit muss das Bindeglied zur Politik sein, Diskussion ermöglichen
- Politische Gremien auf die Antworten/Wünsche/Bedürfnisse vorbereiten
 - Genau diese Schnittstelle ist anstrengend
- Beteiligung scheitert nicht an den Jugendlichen, sondern meist an den Erwachsenen
- Jugendarbeit muss eigentliche Entscheider „vorbereiten“ für das, was kommen könnte
- Erwachsene müssen Beteiligung mit ihren Konsequenzen wirklich wollen. Beteiligung darf kein Feigenblatt sein

Erfolgsbedingungen

- Rahmenbedingungen für Erfolg: Gemeinsame Ideen verwirklichen, Jugendliche gemeinsam Ideen entwickeln lassen, Raum dafür geben

- Mitarbeit von Jugendlichen nicht zu sehr in Frage stellen, nicht zu viele kritische Fragen stellen
- Wenn Jugendliche gefragt werden, was sie wollen, muss man im Voraus Ressourcen schaffen, auch das umzusetzen, was sie antworten
- Budgets „bedingungslos“ zur Verfügung stellen, Vertrauensvorschuss geben
- Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen zulassen, ihre Initiative nutzen
- Offen sein, wenn Jugendliche auf mich zugehen
- Echte Partizipation beginnt dort, wo Erwachsene bereit sind, ihre eigenen Konzepte „umschmeißen“ zu lassen

Negative/ abschreckende Faktoren:

- Indirekte/unbewusste „Herrschaftsinstrumente“ – die Sieben Todsünden der Jugendbeteiligung!
- Politische Prozesse(Kommunalpolitik/Verwaltung) zu langwierig für die Lebenswelt der Jugendlichen (z. B. Planung eines Radweges, die sich über mehrere Jahre hinzieht, Jugendarbeit kann oft unmittelbar handeln, z. B. Gestaltung eines Jugendraums)
- Jugendarbeit ist „unkompliziert“, auf Augenhöhe, Kommunalpolitik ist viel langwieriger
- Deshalb: vorher den Rahmen klar abstecken, was möglich ist, Vorarbeit machen, Rahmenbedingungen klären. In diesem Rahmen dann freies Entscheiden möglich machen

Thementisch 3:

Wie können im Rahmen von Beteiligungsprozessen Selbstwirksamkeitserfahrungen gefördert werden?

Aspekt Sinn erfahren u. Erwerb von Sozialkompetenz; Moderation Simona Lison & Chris

- Das Zusammentreffen ist essentiell, aber wird derzeit gehindert und der Erwerb von Selbstwirksamkeit ist geschwächt
- Das Miteinander fehlt und der Sinn von Beteiligung wird nicht erfahrbar
- Den Ertrag zeigen; was Beteiligung bewirkt
- Die Beteiligung ist ein zentrales Thema der Jugendarbeit
- Die politische Bildung wird durch Bürokratie erschwert
- In kleinen Schritten dem Thema (politische) Beteiligung annähern wirkt
- Schule erdrückt die eigene Denkweise von Jugendlichen
- Rahmenbedingungen sollten neu gesteckt werden

Thementisch 4:

Wie müssen Beteiligungsprojekte gestaltet werden, damit Jugendliche sich darin wohlfühlen?

Aspekt Sinnliches Erleben; Moderation Ruth Glörfeld & Charlotte Busch

Sinnliches Erleben von positiver Valenz (Bewertung von Ereignissen) realisieren (z.B. „Ich habe ein gutes Gefühl bei meiner Arbeit und in meinem Alltag, so wie ich tätig bin und Herausforderungen angehe.)

→ **Frage: Wie kann ich das gesellschaftliche Bewusstsein dafür stärken, dass Jugendarbeit auch demokratisch sein kann und Bildung ist?**

→ Die Umsetzung verlangt ein Hohes Maß an Selbstreflektion der Jugendarbeit
Es ist viel Arbeit, das Erlebnis erfahrbar zu machen und zusammen mit Jugendlichen umzusetzen

→ Die persönliche Beziehung und das Vertrauensverhältnis ist wichtig

→ Die verschiedenen Erscheinungsmöglichkeiten von Demokratie aufzeigen
(Wo fängt Demokratie schon im Kleinen an? - die politische Dimension wirkt bereits in die Alltagserfahrungen der Jugendlichen)

→ Die Aufklärung ist zeitintensiv

→ Sich dem Umfang der Thematik bewusst werden, da es nicht komprimiert werden kann

→ Kommunalpolitik muss der Jugend Raum geben und zuhören

→ Selbsterfahrung wirkt erst, wenn junge Menschen die Erfahrung machen, dass sie Konzepte auch „zerschießen“ können/dürfen

Unser roter Faden: Räume für Gehör müssen geschaffen werden – gerade nach der Pandemie

Nächste Schritte

Ziel:

Auf Basis der bisherigen Ergebnisse und Erkenntnisse geeignete Unterstützungsangeboten für Jugendliche entwickeln, um gute Rahmenbedingungen für Jugendpartizipation zu schaffen.